

Dr. Frhr. v. Sieglar

München, den 27.2.1952

A k t e n v e r m e r k

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

747/52

Betrifft: Heinz L o r e n z , geb. am 7. Aug. 1913

Am 15. Januar 1952 hatte ich eine Rücksprache mit Herrn Heinz L o r e n z , wohnhaft Mühlheim/Ruhr, Lembkestr. 34, Büroadresse: Mühlheim/Ruhr, Am Dubel 33, Stinnesverwaltung, Tel. 44 131.

Herr Lorenz war Vertreter des DNB (Deutsches Nachrichtenbüro) im Führerhauptquartier mit der Aufgabe das Original-Auslandsnachrichtenmaterial des DNB an die zuständigen Stellen des FHQu weiterzuleiten, es insbesondere an Hitler selbst heranzubringen. Diesen Permanenzdienst führte er zusammen mit zwei Kollegen durch, wobei er der primus inter pares war. Herr Lorenz sah sich daher nicht in der Lage ein Interview zu geben, da er nur Verteilungsstelle ohne Vortragsrecht war, gab jedoch nachstehende technischen Einzelheiten bekannt:

Sein dienstlicher Vorgesetzter bei dieser Verwendung war der Reichspressechef Dr. Otto Dietrich. Hitler ließ sich das vom DNB einlangende Material alle 2 bis 3 Stunden laufend vorlegen, ohne daß darüber von Dietrich oder sonst jemand Vortrag gehalten wurde. Die erste Auswahl, welches Material Hitler vorzulegen ist, wurde in der Zentrale in Berlin getroffen. Lorenz ordnete die auf Hellschreiber aus Berlin einlangenden Nachrichten, sortierte nochmals minder Wichtiges oder Doppeltes aus, änderte jedoch vorschriftsmäßig nie etwas an dem Text der vorgelegten Meldungen. Die Meldungen stammten von allen Nachrichtenagenturen und waren von den verschiedenen Abhördiensten dem DNB zugeleitet worden. Es handelte sich immer nur um offen gesandetes Material der gegnerischen und neutralen Agenturen. Es wurde niemals eine Meldung, weil sie etwa unangenehm war, unterdrückt und kein noch so beleidigender Text geändert.

Dr. Dietrich hatte eine dreifache Funktion und zwar Pressechef des Führers, Pressechef der NSDAP und Pressechef der Reichsregierung. Überdies unterstand ihm als Staatssekretär im Promi die Abteilung Presse mit den ^{drei} Unterabteilungen Inlands-, Auslands- und Kulturpresse. Seine Funktion als Staatssekretär war Dietrich nicht gelegen, da sie seiner Stellung als Reichsleiter nicht entsprach und eine Unterordnung unter Goebbels bedeutete. Eine Anrede als "Herr Staatssekre-

00001

tär" lehnte er ab. "Herr Doktor" oder "Herr Reichsleiter" war das Übliche (von höheren Pg's einfach "Reichsleiter"). Dietrich stammte aus der Wirtschaftspresse, war ein Aket und ohne Machtgelüste. Trotz seiner ständigen Anwesenheit im FHQu und der engsten Umgebung Hitlers, war sein politischer oder sonstiger Einfluss von Anfang an gering und ging im Laufe der Jahre eher noch zurück.

Das Aufhören der Mittagstafel im FHQu, etwa August/September 1942, war mit der Anordnung Hitlers verbunden, daß Bormann dafür sorgen sollte, daß bei wichtigen Verhandlungen und bei den Lagebesprechungen ein Parlamentsstenograph anwesend sein müsse. Diese Anordnung war der Ausdruck eines doppelten Misstrauens und zwar einerseits dahingehend, daß nicht Keitel als der Hausherr des Führerhauptquartiers und der für die Lagebesprechungen etc. Verantwortliche beauftragt wurde für die Stenographen zu sorgen, sondern Bormann. Ferner war in der Anordnung das Misstrauen ausgesprochen, daß die Generale die Anordnungen Hitlers entweder unter den Tisch fallen ließen oder undeuteten. Es ist mir deutlich erinnerlich, daß diese Atmosphäre damals von uns empfunden und besprochen wurde.

Im FHQu saß ursprünglich Hitler in der Mitte der ovalen Haupttafel und Keitel ihm gegenüber. Als Hitler nicht mehr teilnahm, setzte sich Keitel an seinen Platz in der Mitte der Längsseite. Neben dieser ovalen Haupttafel gab es noch einen zweiten, kleinen runden Tisch, an dem die zweite Garnitur aß, darunter auch wir drei DNB-Vertreter. Die kleine runde Tafel wurde mehr besetzt, wenn die ovale Haupttafel durch Gäste stärker beansprucht war. Das stenographierte Material aus den Lagebesprechungen usw. wurde erst nach einer Intervention dem ^{Beauftragten des Führers für die} ~~Leiter der~~ kriegsgeschichtlichen ~~Abteilung~~ ^{Forschung}, Scherff, zugänglich gemacht.

Interrogations-Nr. 2162

VERHÖRUNG
des Heins LORENZ
durch Hr. Werner LEGALD
am 3.12.47 10,00-12,00
requested by: Min.Div.(Dr. HANST)
Stenograf: Busch

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1948/56

F. Nehmen Sie Platz. Wie ist Ihr voller Name?

A. Heins Bruno Otto LORENZ.

F. Geboren am?

A. 7.8.1913 in Schwerin/Mecklenburg.

F. Erheben Sie bitte die rechte Hand und sprechen Sie mir folgenden Eid nach:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, dass ich die reise Wahrheit sagen,
nichts hinzufügen und weglassen werde, so wahr mir Gott helfe".

- Sollen Sie mir bitte kurz Ihren Lebenslauf schildern und Ihre Karriere?

A. Geboren in Schwerin, ging dort zur Schule, machte 1932 das Abitur. Ich wollte
dann studieren, begann auch in Rostock, weil meine Eltern dorthin gezogen waren,
hatte einige Semester Volkswirtschaft und Rechtswissenschaft, wollte dann das
Studium in Berlin fortsetzen, brauchte aber Geld. Um das Studium finanzieren
zu können, trat in Wolf'schen Telegraphenbüro als Pressestenograph ein. Ich
hatte während der Schulzeit Stenografie gelernt und war darin soweit gekommen,
dass ich als Student mit 19 Jahren ohne weiteres in DTS als Pressestenograf
angenommen wurde, ich schrieb damals 300 Silben.

F. Das war 1936?

A. Nein, 1932. Ich trat am 1. Oktober 1932 in das DTS ein (Deutsche Telegraphenbüro)

F. War das ein unabhängiges Telegraphenbüro?

A. Es war das Vorgänger-Büro von Deutschen Nachrichtenbüro. Das DTS war damals
das offizielle Büro der Regierung, diese hatte die Aktienmehrheit in der Hand.
Ursprünglich waren die Aktien teilweise in Juedischer Hand. Ende 1920 hatte
dann die Regierung die Aktienmehrheit und es wurde ein offizielles Nachrichten-
büro. Die Direktion bestand vorher aus 3 Herren, von denen 2 Herren Juden
waren und zwar Direktor HANITNY, stellvertretender Direktor war Dr. STANK-
ROPPAKT. Dieser ging 1933 ins Ausland und hat seitdem in englischen Blättern

viel geschrieben.

F. Sind Sie in Verbindung mit ihm?

A. Nein. In der Direktion waren damals eine Reihe von Herren, die der DFB nahestanden, auch Juden waren drin. Einer der beiden Bueros (DTS, DTS) stand jeweils der Regierung zur Verfügung. Sie bestanden schon seit vor dem Weltkrieg, sie waren im vorigen Jahrhundert gleichzeitig mit Reuters in England, gegründet worden. - Dort trat ich also 1932 ein als Pressetelenograf. Ich hatte die Telefonaufnahme, wurde aber sehr bald herausgezogen, d.h. nicht nur in den sonstigen Telefondienst, sondern ich wurde von Journalisten mitgenommen zur Wahrnehmung von Presskonferenzen, also um dort mitzuschreiben.

F. Haben Sie schon vor 1933 Presskonferenzen besucht?

A. Ja, Herr STEINHAUF hat mich da mitgenommen. Diese Abkommandierung wurde mehr und mehr fortgesetzt, weil die Zahl der Konferenzen und Reden sich häuften und das ging nun so weiter, bis ich 1934 als Hilfschriftleiter in die Redaktion berufen wurde. Es war aber nebenbei meine Aufgabe, solche Reden weiter aufzunehmen und je nachdem entweder volle Stenogramme aufzuschreiben, oder Berichte, oder auszugsweise Berichte. Ich wurde also als eine Art Schriftleiter-Stenograf beschäftigt. Diese Entwicklung ging in den Jahren 1934/35 weiter. Inzwischen machte ich durch eigene Initiative verschiedene Auslandsreisen, nämlich 1935 3 Wochen nach England, 1936 3 Wochen nach Italien. Ich nahm Sprachunterricht in englisch und französisch und versuchte, mir fuer das Nachrichtenbuero Fachkenntnisse anzuwigen. Ende 1936 kam eine entscheidende Wendung in meine berufliche Taetigkeit dadurch, dass DISTRIKCH damals erstmals vom DNB verlangte, dass ihn ein Herr vom DNB begleiten sollte wenn er ausserhalb von Berlin sei. Er sollte sich telefonisch im Abstand von einigen Stunden vom DNB die neuesten Nachrichten geben lassen. Es sollte ein Herr sein, der 1. Stenografie konnte, 2. das entsprechende journalistische Kopfinden fuer die Wichtigkeit der Auslandsnachrichten hatte. Daraufhin beauftragte sich das DNB mit der Wahrnehmung dieser Funktion. So wurde ich Ende 1936 1936 erstmals von Berlin nach Berchtesgaden mitgenommen.

F. Waren Sie derzeit schon Schriftleiter?

A. Ja. Ich bin 1936 Hilfschriftleiter geworden. Meine neue Taetigkeit bei DISTRIKCH bestand nun darin, dass ich von morgens frueh bis abends spaat Telefondienst

hatte. Ich hatte die Berichte zu schreiben und vorzulegen; aber damals um 1936 war der ausserpolitische Stoff noch nicht so umfangreich als er es später wurde. Abgesehen von Spanien war eine ziemliche Ruhezeit. Solch eine Reise dauerte 1 - 3 Wochen und dann war der Auftrag erledigt, ich ging dann wieder nach Berlin und machte im DNB Berichterstattungsdienst, Informationsdienst usw.

F. Besuchten Sie dann die Pressekonferenz?

A. Nicht immer, aber gelegentlich. Ich wurde dann in den Dienstplan eingereiht.

Ich hatte Aussendienst bei den Redaktionen und bei Presseveranstaltungen.

Diese Aufgabe wurde zwischen 4 - 5 Herren aufgeteilt. Wenn DIXTRICH dann wieder eine Reise unternahm, das heisst, wenn er HITLER wieder begleiten mussten, dann forderte er mich vom DNB wieder an.

F. Warum fiel die Auswahl gerade auf Sie?

A. Wahrscheinlich weil die Zahl derjenigen, die stenografieren konnten und gleichzeitig Journalisten waren, ausserordentlich gering war.

F. Nicht auf Grund Ihrer politischen Vergangenheit?

A. Nein. Da moechte ich einschalten, dass ich erstmals 1931 als 18jaehriger Primar in die Partei eingetreten war. Ich hatte damals in der Partei keine Taetigkeit. Den Parteieintritt machte ich wieder rueckgaengig dadurch, dass ich 1932 keine Beiträge mehr bezahlte und mich voellig zurueckzog; das war am 1.3.32. Ich bin im Herbst 1932 ohne Parteibindung und ohne der NSDAP in irgend einer Form zu dienen, in das RFB eingetreten, das absolut auf der Linie einer liberalen demokratischen Politik gefuehrt wurde. Nach dem Umbruch 1933 kam ins RFB-DVB ein Chefredakteur, es war Alfred Ingemar BERNOT. Dieser hat mich damals ueberredet, doch in die Partei einzutreten. Ich habe ihm gesagt, dass ich schon mal drin war und er hat in Muenchen nachgefragt mit dem Ergebnis, dass er mir dann sagte, ich waere damals aus Interesseloesigkeit ausgeschlossen worden. Es ist dann die Frage eines Wiedereintritts in der Schweiz geblieben. Ich habe niemals eine Mitgliederkarte bekommen oder ein amtliches Schriftstueck, dass ich wieder eingetreten sei. Ich habe mich selbst auch gar nicht dran beworben. Im Laufe der Jahre 1935/36 kam ich in eine gewisse Verbindung zur NS, woein ich verschiedentlich ueber Veranstaltungen der NS in Bahnen des Auftrages des DNB Berichte schrieb. Das foehrte dazu dass die NS, wie es damals ueblich war, mir einen Rang gab als Gefolgschaftsfuehrer und es kam soweit, dass das DNB sagte, ich solle fuer bestimmte Veranstaltungen die entsprechende Uniform

ansiehen. Ich war Gefolgschaftsführer und das war ein ausserordentlich niedriger Rang. So war also meine Parteipresse-Situation, als ich Ende 1936 diese andere Aufgabe bei DIXTRICH bekam.

F. Wann kamen Sie in die feste Stellung zu DIXTRICH in Stab?

A. Aus einer festen Anstellung ist nie etwas geworden, es blieb immer eine Art Gewohnheitsrecht dass ich angefordert wurde. Ich bin die ganze Zeit ueber Angestellter des DND geblieben.

F. Bis zum Schluss?

A. Ja. Ich war niemals Mitglied des Propagandaministeriums oder der Reichspressestelle

F. Welche Bezuege hatten Sie?

A. Meine Bezuege wurden im Laufe der Jahre erhoehrt, ich bekam zuletzt ein Gehalt von 900.- RM monatlich, wovon die Steuern noch abgingen.

F. Bekamen Sie Sonderzuwendungen seitens der Reichspressestelle?

A. Ich bekam von der Reichspressestelle fuer die Zeit wo ich im Hotel Kaiserhof wohnte eine Summe, mit der dieses Zimmer bezahlt werden sollte. Diese Summe hat die Reichspressestelle und die Reichskassa, je die Haelfte, bezahlt. Die Summe wurde voellig verbraucht allein von der Miete fuer das Zimmer. Ich sollte das Zimmer haben, um staendig fuer die Nachrichtenschriftleitung zur Verfoegung zu stehen.

F. Wie hoch war diese Summe?

A. Fuer dieses Zimmer kam monatlich eine Rechnung von 3 bis 400.- RM.

F. Ausserdem erhielten Sie keine Zuwendungen?

A. Nein.

F. Bekamen Sie Geburtstagsgeschenke?

A. Nein, aber ich bekam von der Reichskassa Weihnachtsgeschenke in Hoehc von RM 500.- pro Jahr, das war also im Rahmen der ueblichen Weihnachtsgratifikation.

F. Was bekamen Sie von DIXTRICH persoenlich?

A. Von ihm bekam ich gelegentlich ein Geburtstagsgeschenk in Form eines Federrhalters oder so etwas.

F. Keine Geldbeträge?

A. Nein.

F. So haben sich im allgemeinen Ihre Bezuege nicht ueber 1300 bis 1400.- RM belaufen?

A. Nein, niemals.

- A. Zeitweilig hatte ich eine eigene Wohnung die ich selbst bezahlte. Fuer Reiseauslagen bekam ich die Reisespesen vom DMS.
- F. Wie hoch belief sich Ihr Jahreseinkommen im hoechsten Stand, einschliesslich Spesen?
- A. Der hoechste Stand war 900.- RM, ausserdem bekam ich ca. 474.- RM als Unverheirateter. Bei den Spesen war es so, dass ich, wenn ich auf dem Oberstaiberg war, in der ersten Zeit eine Anerkennungssumme von 25.- bis 50.- woechentlich bekam, spaeter dann taeglich 15.- RM. Das war gleichzeitig eine Anerkennung fuer diese Taetigkeit, in der ich nicht an einem 8 Stunden-Tag gehalten war, sondern eben praktisch mit dem Telefon am Bett ununterbrochen fuer den Nachrichtenstrom zur Verfaegung stand.
- F. Wann wurden Sie Hauptschriftleiter?
- A. Das war 1942/43. Es war eine rein titelmessige Bezeichnung, da ich praktisch keine Schriftleitung zu fuehren hatte; ich hatte keine eigentliche redaktionelle Aufgabe. DISTRICH sagte, alle Herren seines Umkreises, die dem Ministerium oder der Reichspressestelle angehoren, koenne er befuerdern lassen, aber nicht, weil ich eben nicht drin sei. Um aber auch das DMS gegenueber meine Stellung zu erhoehen, bekam ich die Bezeichnung zunaechst Chef vom Dienst s.B.V. und dann Hauptschriftleiter s.B.V. Das war eine interne Formalitaet, die keinerlei Bedeutung hatte und fuer mich keinerlei Anweisungsbefugnis.
- F. Mit welchem Tag waren Sie staendig bei DISTRICH?
- A. Das hat sich eigentlich erst im Laufe des Krieges ergeben. Es war zunaechst bis zum Kriege so, dass sich meine Taetigkeit auf die Zeit beschränkte, wo HITLER ausserhalb von Berlin war. Wenn er in Berlin war, wurde er sowieso automatisch bedient mit dem in Berlin vom DMS vervielfaeltigten Rohmaterial, das auch an wesentliche Reichsbehoerden geliefert wurde. Nach der Rueckkehr vom Polenfeldzug ist aus rein praktischen Gruenden ein besonderer Dienst eingerichtet worden, denn der Rohmaterial-Dienst hatte inzwischen infolge der Kriegsereignisse an Genauigkeit, Korrektheit durch die Verbreitung von Doubletten gelitten. Vorher war es so, dass z.B. das Londoner oder Amerika-Material allein durch Telefon und Telegraph bestritten wurde und man konnte dessen sicher sein was da drin stand bzw. durchgegeben wurde; es gab keine Doubletten. Es war eine unmittelbare Verbindung zwischen DMS und London, New York, Lissabon usw. Das Material nahm nun im Laufe der Zeit zu, die taeglichen Meldungen ergaben einen Haufen Papier.

Es war unvermeidlich, dass von verschiedenen Stellen die gleichen Meldungen kamen. Man wollte HITLER und den anderen Herren nun nicht suchen, eine derartige Papiermenge durchzulesen. Man begann das DNB, auf Anordnung DIETRICH's, mit der Einrichtung, dass alles durchgelesen werden musste und das ausgeschieden werden musste, was fuer HITLER, KEITEL, JOEHL und den engeren Kreis bestimmt war.

- F. Wurde das Material fuer HITLER besonders ausgewählt, oder bekam er dasselbe wie die anderen Herren?
- A. Er bekam dasselbe Material, das auch KEITEL, JOEHL usw. erhielten. RIBBENTROP wurde extra unterrichtet, weil das Auswaertige Amt einen Rohmaterialdienst aufgezogen hatte. Zu der Frage der Unterweisung HITLER's noch ein Wort: Es war hauptsaechlich die Aufgabe aller Nachrichtenbueros, jeweils die entsprechenden hoechsten Staatstellen ueber Auslandspressenmaterial zu unterrichten. Das war praktisch zu vergleichen mit Reuters in London, das Whithall unterrichtete. In Deutschland war es das DNB, das die Wilhelmstrasse ueber das unterrichtete, was die Weltpresse sagte. Diese Unterweisung geschah "frei Haus" Wilhelmstrasse. Neu war an dieser Einrichtung infolge der vielfachen Abwesenheit HITLER's, dass das DNB das Material nicht mehr in die Wilhelmstrasse, sondern auch nach Obersalzberg, bzw. ins OBN schickte. An sich war die Belieferung der hoechsten Staatstellen Aufgabe der Nachrichtenbueros.
- F. Wer machte die Auswahl fuer das Material, das HITLER vorgelegt wurde?
- A. Zunaechst wurde aus rein technischen Gruenden die Auswahl im DNB in Berlin selbst gemacht, um nicht zuviel ueber die Fernschreiber oder Kurwellenleitung geben zu muessen. Diese Auswahl hatte beim DNB nach allgemeinen Gesichtspunkten zu erfolgen, die Gesichtspunkte ergaben sich aus der Wichtigkeit des Materials. Dazu ist zu sagen, dass jede aussenpolitische Erklaerung und ueberhaupt jede politische Erklaerung, die irgendein verantwortlicher Staatsmann eines im Kriege befindlichen oder auch neutralen Landes, abgegeben hat, in das Material mit herein gehoerte; ebenso jede Pressestimme, die von einem ernstzunehmenden Organ, von einem seriösen Organ kam. - Sie verstehen den Unterschied, es soll keine Veratsetzung anderer Blaetter bedeuten. Ausserdem gehoerte jedes militaerische Kommuque irgendeines der an Kriege beteiligten Laender ohne weiteres in dieses sogenannte Fachmaterial mit herein. Da ist nichts verenthalten worden. Alles was irgendeines offiziellen, oder zumindest typischen Charakter hatte, ist stets HITLER von DIETRICH vorgelegt worden.

F. Wer machte die Auswahl, Sie oder DIETRICH?

A. Die Auswahl geschah bereits im DMB tscheisch; es war eine Vorauswahl. Aber das was ins Fuehrerhauptquartier kam, war immer noch zuviel. Eine weitere Vorauswahl machte ich zusammen mit den anderen Herren des DMB, die dort waren; es waren 2 bis 3 Herren dort, von denen ich ein gewisser prius inter paris war. Die letzte Entscheidung behielt sich DIETRICH vor; er wollte das Material sehen, bevor es weiterging.

F. Nach welchen Gesichtspunkten suchte DIETRICH das Material aus?

A. Wenn ihm z.B. ein Doudist auffiel, das uns entgangen war, oder wenn er der Meinung war, dass es nicht noetig sei, dass etwas Bestaendiges vorgelegt werden sollte.

F. Welche Tendenz verfolgte er dabei?

A. Eigentlich keine besondere Tendenz, nur dass das Material nicht zu umfangreich wurde, oder dass er etwas herausnahm, das er nicht so sehr besondere Bedeutung beizumess. Das kam verhaeltnismaessig selten vor.

F. Hatten Sie deshalb mit ihm irgendwelche Differenzen? Sagen wir, dass es vielleicht Dinge gab, die Sie fuer wichtig hielten und er fuer unwichtig?

A. Eigentlich nie; irgendwelche Differenzen grundsuetzlicher Art hat es nicht gegeben.

F. Sie sind der Auffassung, dass er alles anfallende Material von Wichtigkeit HITLER vorlegte?

A. Ja unbedingt.

F. In seiner Abwesenheit legten Sie die Sachen vor?

A. In diesem Falle war meistens dann sein Stabeleiter SUHNDORF anwesend, der die endgueltige Durchsicht machte. Nur wenn niemand von den Herren da war, gab ich das Material an HITLER weiter.

F. Sie legten es nicht selbst vor?

A. Nein, auch DIETRICH nicht. Das Material wurde dem Diener uebergeben.

F. SCHAMB?

A. SCHAMB nur ganz selten, es wurde dem persoenlichen Fueserdiener uebergeben, Herrn LINKE oder JUNGE.

F. Wo sind die Beiden jetzt?

A. LINKE muss in Berlin sein, JUNGE ist 1944 im militaerischen Einsatz gefallen. -

Es hatte sich so abgespielt, dass HITLER das Material mit dem Frühstück bekam und mit den Zeitungen durch den Diener. Tagüber bekam er auch das Material im Abstand von mehreren Stunden. Abends, als er sich zurückzog, bekam er nochmal Material vorgelegt. In der ersten Zeit hat DIETRICH selbst Material vorgetragen (zu dieser Zeit war ich noch nicht da), aber es war eine Belastung, dass jedesmal mit der Materialübergabe ein Vortrag verbunden war. HITLER war es lieber, formlos zu lesen wenn er Zeit hatte und nicht an einen Termin gebunden war.

F. Bis zu welchem Zeitpunkt hielt DIETRICH Vortrag?

A. Bis zu der Zeit, als ich kam, Ende 1936.

F. Haben Sie das noch miterlebt?

A. Ich kannte dies nur von Hörensagen. Es war kein regelmäßiger Vortrag, sondern DIETRICH legte häufig das ihm brieflich von Berlin übersandte Material vor, bzw. die Sachen, die an die Presse weitergegeben wurden. Es kam auch mal vor, dass er mit dem DNB in Berlin telefonierte, wo er Material anforderte, wozu er also am Telefon die Stichworte gab.

F. Wie gross war der Mitarbeiterstab DIETRICH's im Fuehrerhauptquartier?

A. Er hatte gelegentlich den Ministerialdirigenten BADE bei sich.

F. In welchem Zeitpunkt? BADE war doch nachher Leiter der Abt. EP und war sicher selbst sehr beschäftigt?

A. Wenn er sich eine besondere Arbeit auf dem Gebiet der Presse vorgenommen hatte, hörte er BADE an.

F. Warum BADE und nicht den Leiter der Abt. DP?

A. Zwischen DIETRICH und BADE bestand ein besonders gutes Verhältnis. BADE half DIETRICH vor allem beim Ausarbeiten seiner Reden und Artikel. BADE ist ein Mann, der literarisch und journalistisch gewandt war. Er war in Berlin untergebracht, denn die Abt. EP hatte im Kriege sowieso nicht viel zu machen. Er hat das Meiste durch Reisen erledigt, soweit es sich nicht selbst erledigte. Dagegen musste der Leiter der Abt. DP in Berlin sein, weil er die Pressekonferenzen hatte und die Leitung der deutschen Presse. - Sonst war vom Ministerium niemand im Fuehrerhauptquartier. In Berchtesgaden griff er auf den Adjutanten Eugen MEYER zurück. Im Fuehrerhauptquartier hielt er sich zurück. Er beschränkte seine dienstliche Gemeinschaftsführung fast in Dingen des Propagandaministeriums und der Reichspresseseheile auf Telefongespräche mit seinen Herren in Berlin.

F. Sprach er taeglich mit STEPHANT

A. Sogar taeglich mehrmals. - Also der technische Stab DIETRICH's bestand neben mir aus 2 bis 3 Herren von DNB, die aus einem Gesamtpersonalkreis von 4 Herren genommen wurden und die sich gegenseitig abwechselten. Weiter waren da 2 bis 3 Funker der Post, die Kurzwellenaufnahmen machten. Am Schluss des Krieges, im Sommer 1944 kamen noch 2 Sekretarinnen von DNB; diese gehoerten zum rein technischen Stab, denn es gab viel zu tun, um die ganzen Nachrichten zu bewerkstelligen. DIETRICH selbst hat im Fuehrerhauptquartier nicht viel getan. Die gesamte Arbeit von ihm wurde in Berlin gemacht, deshalb fuhr er auch alle 14 Tage nach Berlin und besprach alles. Im uebrigen liess er sich alles telefonisch vorlegen und regelte alles telefonisch. Irgendeine bestimmte Funktion hat er im Fuehrerhauptquartier nicht ausgeuebt. Dieses war ja auch keine Behoerde und kein Amt, sondern eine Ansammlung der verschiedensten Vertreter von Diensten, die dort voellig ihren Schicksal ueberlassen blieben.

F. Bis zu welchem Zeitpunkt sass DIETRICH bei HITLER zu Tisch und nahm an den naechstlichen Sitzungen teil?

A. HITLER selbst hat von sich aus mit der Sitte gebrochen an den Mahlzeiten teilzunehmen im August 1942. Von diesem Zeitpunkt an nahm er nicht mehr an gemeinsamen Mahlzeiten teil, sondern nur allein. Lediglich auf dem Obersalzberg pflegte er mit einem besonderen Kreis zu essen, zu dem auch DIETRICH gehoerte.

F. Wer ausser DIETRICH gehoerte zu diesem Kreis?

A. Die persoenlichen und militaerischen Adjutanten, die Aerzte, dann persoenliche Verbindungsoffiziere, darunter versteht ich HUBEL von aussertigen Amt, FEERLICH von der SS, und dann gelegentliche Gaeste wie SPERDI oder ARNDT der Buchsenbildner. Alle 2 bis 3 Wochen kam auch GOEBBELS. Zu diesem persoenlichen Kreis gehoerte nicht KRITTEL und JEBL mit ihren Leuten, die wohnten unten in Berchtesgaden. Mit dem offiziellen Fuehrerhauptquartier-Kreis hat HITLER seit August 1942 keine Mahlzeiten mehr eingenommen.

F. Aber DIETRICH gehoerte zum persoenlichen Kreis?

A. Ja.

F. Seit wann?

A. Seit 1931, als er Leiter der Pressestelle der NSDAP wurde.

F. Wie war sein Verhaeltens zu HITLER?

- A. Das ist mir erst seit dem Jahre 1938 bekannt und da auch nur am Rande. Ich moechte sagen, es war ein Verhaeltnis der zunehmenden Abkuhlung. Es hing wohl damit zusammen, dass DIETRICH eigentlich schon im Jahre 1933 uebergangen fuehlte. Er wurde z.B. 1933 nicht Presseschef der Reichsregierung, sondern blieb Presseschef der Partei, ohne dass ihm eigene Befugnisse wie GOEBBELS und AMANN gegeben wurden. Diese Maenner standen eben HITLER naeher. Fuer AMANN, als seinen ehemaligen Kriegskameraden hatte er eine merkwuerdige Schwaeche und GOEBBELS hielt er fuer seinen Propaganda-Genius. Ein persoenliches Verhaeltnis zwischen DIETRICH und HITLER habe ich eigentlich in dieser Form nicht beobachtet, sondern wie gesagt, eine zunehmende Abkuhlung.
- F. Das ist an sich widerlegt dadurch, dass er 1937 Presseschef der Reichsregierung wurde.
- A. Ja das stimmt. Er wurde durch HITLER gegen den Willen von GOEBBELS dazu ernannt. Aber das hing wohl mit SCHACHT zusammen. HITLER wollte PUNK als Wirtschaftsminister haben und damit musste er einen neuen Presseschef ernennen und da hat er eben DIETRICH genommen. DIETRICH hat mir selbst ersaeht, GOEBBELS hat sich dagegen gewehrt aber ...
- F. ... ohne Erfolg. Wie veraenderte sich sein Arbeitsgebiet 1937? Was war seine erste Mission?
- A. DIETRICH hatte bis dahin der deutschen Presse eigentlich nichts zu sagen. Er konnte HITLER's Befehle an ihn, als Presseschef der Partei an die Parteipresse weitergeben, vielleicht auch an das Propagandaministerium und da wurden sie selbstverstaendlich, als von HITLER gegeben, befolgt.
- F. Er hatte aber das Weisungsrecht an die Parteipresse?
- A. Ja, insgesamt. Da war ein Apparat aufgezogen, bestehend einerseits aus Parteizeitungen, andererseits aus den Gaupressenaeuftern. Diese waren gleichzeitig den Gauleitern und ihm unterstellt. Pressemaessig unterstanden sie den Weisungen des Reichspresseschefs der NSDAP./Also bis 1937 beschränkte sich mein Arbeitsgebiet auf die Weisungen an die Parteipresse und auf die Gaupressenaeufter?
- A. Ja.
- F. Und auf die Versorgung HITLER's mit Nachrichtematerial. Jedoch nach 1937 kam zu seinen Aufgaben die Presseabteilung der Reichsregierung?
- A. Ja und er gab dann gewissermassen die taeglichen aktuellen Weisungen an die

Zeitungen. Vor 1937 lag diese taegliche aktuelle Weisungsgabe bei der Presseabteilung und zwar fuer die gesamtdeutschen Zeitungen, auch fuer die Parteiseitungen.

F. War das Verhaeltnis zwischen GOEBBELS und DIETRICH als Presseschef der Reichsregierung ein bemerkenswertes? Es war doch nicht das normale Verhaeltnis eines Staatssekretaers?

A. Nein, das war es nicht. Das war vor allem bedingt durch die personalische Stellung und durch die personalische Eigenart der beiden Herren. DIETRICH legte Wert darauf, als Reichspressechef oder Reichsleiter tituliert zu werden. Als Reichsleiter stand er im gleichen Rang wie ein Minister, andererseits unterstand er GOEBBELS als Staatssekretaer. Daraus ergaben sich fortwaehrend Differenzen, insofern, weil die Abteilungsleiter der Presseabteilung gleichzeitig DIETRICH und GOEBBELS unterstanden, es gab fortwaehrend Reibereien. Das gehoerte eigentlich zu dem Komplex der von HITLER bewusst ungeklaert gelassenen Kompetenzfrage.

F. - Ist Ihnen der Fall BRANKOW bekannt?

A. Was meinen Sie damit?

F. BRANKOW wurde aus dem Ministerium entfernt, weil er eine Rede von GOEBBELS auf der 1. Seite brachte und nicht eine Rede von DIETRICH.

A. Ja, ich erinnere mich. DIETRICH hielt auf einer Pressestagung eine Rede, die er von langer Hand vorbereitet hatte. Am selben Tag sprach GOEBBELS in Muenster; es war eine der ueblichen Routine-Reden. Da verlangten also beide Redner die 1. Seite der Zeitungen fuer sich. BRANKOW sass als stellvertretender Leiter D² in Berlin. WITTENBERG war damals bei der Pressestagung in Wiesbaden, er hielt sich zurueck. BRANKOW ist GOEBBELS's Wunsch nachgekommen und ist auf Grund dieser Sache ausgeschieden. Ich glaube, es wurde so gemacht, dass GOEBBELS's Rede vorher kam und DIETRICH's Rede einen Tag zurueckgestellt wurde.

F. Und das Resultat war also, dass BRANKOW entfernt wurde?

A. GOEBBELS haette es nicht zugelassen, dass BRANKOW auf Grund dieser Sache entfernt wurde, wenn er nicht selbst eine Un disponierung treffen wollte. GOEBBELS waere jederzeit so stark gewesen, um diese Entfernung zu verhindern, aber wahrscheinlich hat er es, wie gesagt, so gewollt.

F. Konnte er verhindern, dass BERNDT aus dem Amt entfernt wurde?

A. BERNDT ging Ende 1933 weg.

7. Sie sagten, HUBERT war ausgesprochener GEMMEL- Mann und wurde auch von GEMMEL gefördert.
8. Ich möchte sagen, wenn GEMMEL gewollt hätte HUBERT und HANSEN zu halten, hätte er sie nicht gehen lassen. Aber anscheinend hatte er das Gefühl, dass sie auf anderen Posten besser verwendet werden könnten. HUBERT bekam zunächst einen Posten in der Schriftensammlung, später im Handbuch und in der Geschichtspädagogie. HANSEN übernahm die Stellvertretung der Abteilung Propaganda, der ersten Abteilung im Ministerium.
9. Sie wurde aus der Presseabteilung der Reichsregierung herausgenommen, nachdem DIERICH Chef der Presseabteilung wurde.
10. Ich weiß nicht, inwiefern DIERICH selbst Interesse an dieser Sache zeigte. Ich weiß nur, dass DIERICH mit HUBERT nicht zusammen harmonierte. HUBERT war mal Adjutant bei DIERICH, ist dann aber zu GEMMEL gegangen, sodass ihn DIERICH wieder vorfand, als er selbst ins Ministerium kam. Es stimmt sicher, dass DIERICH das Verschwinden HUBERT's gewollt hat. Ich weiß aber nicht, in welcher Form er interveniert hat.
11. Was veränderte sich in der Presseabteilung, nachdem DIERICH Presseschef der Reichsregierung wurde?
12. Er wurde im Ende 1937, Anfang 1938 und damit begannen erst die Differenzen. Als die Abteilung Auslandspresse gegründet wurde ..
13. ...mit HUBERT als Abteilungsleiter?
14. Zunächst war es HUBERT. Bis dahin war die Auslandspressenabteilung ein Hauptreferat und daraus machte nun HUBERT eine selbständige Abteilung. Er war bis dahin kurze Zeit im Auswertigen Amt und längere Zeit im Amt BOCKHEIM's. Er baute also die Auslandspressenabteilung auf.
15. Warum ging HUBERT?
16. Er ging 1941 im Rahmen einer seiner Operationen als ganz geklärter Intrige. Es wurde ihm damals von Seiten des Auswertigen Amtes vorgeworfen, er hätte bei einem Bankett im Mai 1941 ausgesprochen gewünscht, dass Deutschland einen Krieg gegen Russland plane und dass irgendwie bestimmte Vorbereitungen in Bezug auf die Bearbeitung des zu benutzenden Gebietes getroffen werden. Diese Äußerungen soll HUBERT unter Einfluss von Alkohol gemacht haben. Das Auswertige Amt machte sich stark über die Sache und protestierte mit einem Bericht bei HITLER.

Diese Sache betrieb HINCKELTROP, bzw. der gesamte "KREIS" unter HINCKELTROP. GOSSELN und DITTRICH haben damals alles versucht, um BORNEN freizumachen. HITLER beauftragte HEYDRICH (SD) mit der Nachprüfung dieser Sache. HEYDRICH hat aber nach 8 Tagen berichtet, dass die Sache nicht gelöst werden konnte, so dass das Material fuer eine Verfolgung BORNEN's nicht ausreichte. HITLER war damit nicht zufrieden und die Sache wurde dem Volksgerichtshof uebergeben. Es wurde dann eine Verhandlung angesetzt in der sich sowohl DITTRICH wie auch GOSSELN fuer BORNEN ausgesprochen haben. Vor dem Volksgerichtshof wies DITTRICH darauf hin, dass man bei einem Mann wie BORNEN nicht die Richtlinien anlegen duerfte wie bei einem Straftaeter, denn die Aufgabe BORNEN's war es ja, mit Auslandsjournalisten zu verkehren. Der Volksgerichtshof hat dann ein Kompromissurteil gefällt mit 2 Jahren Gefaengnis, obwohl er bei einem tatsächlichen Landesverrat das Todesurteil hatte aussprechen muessen, oder bei erforschter Unschuld den Freispruch.

F. Es war wohl eine Fahrlaessigkeit BORNEN's?

A. Ja.

F. Wann spielte sich das ab?

A. Das war im Mai 1941.

F. Also bei Ausbruch des Krieges.

A. Dieser begann am 22. Juni 1941. Die Verhandlung BORNEN's war im Herbst 1941.

GOSSELN wie DITTRICH haben BORNEN im Herbst besprochen. Er bekam nun Bewehrungsfrist mit der Auflage, sich als Soldat an der Front zu bewehren.

Er war Oberleutnant d.N. aus dem Weltkrieg und im Kriegseinsatz April-Mai 1942 dann schwer verwundet, an dieser Verwundung ist er dann gestorben. Das wurde sehr bedauert, denn es war bekannt, dass BORNEN sehr enge Beziehungen zu einer Reihe amerikanischer Journalisten hatte, wie REIS, LOEWEN und BERNER. BORNEN galt allgemein als beliebter Mann, der Verstaendnis fuer die weltpolitischen Dinge hatte und auch im Ausland bekannt war.

F. Wie konnte BORNEN bereits im April/Mai 1941 etwas von einem bevorstehenden Krieg wissen?

A. Dass er davon gewusst hat, laesse ich davon ab, dass er freier im Jahr 1939 war und immer noch persoenliche Beziehungen zu diesem hatte. Er konnte also sein (das ist meine persoenliche Ansicht, die durch nichts belegt ist) dass es durch

seine Verbindungen mit BUCHNER eine Ahnung davon hatte. - DISTICH hat mit mir damals gesprochen und er sagte mir (wie er es auch anderen Leuten und dem Gericht gegenüber gesagt hat), dass er mit BUCHNER niemals ueber diese Dinge gesprochen haette, dass er ja selbst nichts davon gewusst haette usw.

F. Glauben Sie, dass er wirklich nichts davon gewusst hat?

A. Er hat nie etwas darueber gesagt.

F. Glauben Sie, dass ein Mann wie DISTICH, der in der staeendigen Umgebung HITLER's war und das staeendige Leben und Treiben beobachten konnte, nicht Wind davon bekam?

A. Er haette auf Grund allgemeiner Anzeichen vielleicht darauf kommen koennen. Aber es hat niemals in diesen Jahren Gespräche gegeben ueber diese Dinge, an denen DISTICH teilgenommen haette.

F. Sie waren nun in einer wesentlich unwichtigeren Position als DISTICH, aber ich glaube wenn sich etwas tut, so merkt man das rein staeendisch als sogar weiter entfernt stehender Mann. Aber DISTICH, der die ganze Linie kannte, der mit HITLER zusammenkam und die Konferenzen mitleitete, musste von solchen Sachen wissen.

A. Ich moechte sagen, dass er rein staeendisch eine Ahnung haben musste dass etwas bevorstand. Dann waere zu sagen, dass es einen Befehl HITLER's gab ueber die Geheimhaltung, die koennen vielleicht diesen Befehl. Es duerfte niemand etwas vor einer bestimmten Zeit sagen. Diese Geheimhaltung ist auch vor HITLER unerkhaert betrieben worden. Es kam bei den Tischgesprachen auch mal vor, dass Dingen angedeutet waren. Aber auch in den Sitzungen konnte er ueber derartig aktuelle Dinge niemals sprechen.

F. Wahrscheinlich nicht im engeren Kreis.

A. HITLER hat von einem bestimmten Moment ab solche Gespräche nur noch gefuehrt mit REINHOLDT, WERNER, KATZEL und GOEBBELS; mit einem Kreis von Verantwortlichen als Draeger ihrer Organisation, die auch hinter ihnen stand; mit Maennern, die ihm sehr nahe standen. Mir ist nicht bekannt, dass DISTICH bei einer solchen Sache zugegen war.

F. Es ist Ihnen nicht bekannt, dass DISTICH davon wusste, aber Sie koennen sich das vorstellen?

A. Ja, ich koennte mir vorstellen, dass er etwas gewusst hat.

F. Wann kam die Sache mit BUCHNER heraus?

- A. Ende Mai 1941, vor Ausbruch des Krieges.
- F. - Haben Sie irgendwelche Bindungen zu BIRNICH, fühlen Sie sich ihm irgendwie verpflichtet? Hatten Sie jemals Differenzen mit ihm?
- A. Differenzen nicht. Es gab schon mal irgendwelche Auseinandersetzungen, Meinungsverschiedenheiten über irgend etwas, denn er war manchmal sehr impulsiv.
- F. Bestanden keine Sympathien zwischen Ihnen und BIRNICH?
- A. Nein. Ich habe zwar eine dienstliche Förderung durch ihn genossen, aber andererseits waren mir seine Schwächen, die Grenzen seiner Fähigkeit und seine geringen Verwaltungsfähigkeiten auf vielen Gebieten im Laufe der Jahre immer mehr und genauer bekannt. Im Lager Sandorf bin ich von den Engländern auf eine Woche mit ihm zusammengelegt worden in eine Zelle. Vorher waren wir aufgefördert worden, jeweils über den anderen Platzweis zu wachen. Dann wurden wir also zusammengelegt und wir konnten uns über viele Dinge unterhalten, auch was sein Tätigkeitsgebiet betrifft. Er sagte mir damals, wenn es zu einem Prozess käme, würde er sich als Zeuge machen lassen. Ich sagte, bitte schon, ich kann es nicht verwehren. Ich wusste nicht, was man ihm verwerfen würde. Das war das Einzige, dass wir darüber gesprochen haben.
- F. Kennen Sie die Punkte der Anklage?
- A. Ich kenne im Klusstein die Punkte nicht, ich weiß nur, was in der Neupöcher neuesten Nachrichten veröffentlicht wurde.
- F. Haben Sie sich darüber Gedanken gemacht?
- A. Es war einmal was die Judenfrage betrifft, die Beteiligung an der Ausfuhrung der Judenverfolgung. Dazu mochte ich sagen, er kann damit befasst worden sein, ich halte es für möglich. Von Akten hat er in den allerersten Fällen etwas gesehen. Derartige Akten, die im Zuge der Geschäftsordnung der Reichsregierung verteilt wurden, pflegte ihm bei seinem Aufenthalt in Berlin STUBBE vorzulegen, oder sein Stellvertreter BUCHHEIM. Wenn er also irgendwas damit zu tun hatte, dann vielleicht auf dem Wege über diese Aktenvorlage. Ich selbst habe diese Akten nie gesehen und weiß auch nicht, was drin stand. Er hat die Dinge der ministeriellen Führung auf dem amtlichen Sektor in Berlin besprochen, oder BUCHHEIM besuchte ihn und dann haben sie das unter sich allein abgemacht.
- F. - Sie kennen vielleicht die Tagesparole und den Zeitschriftendienst der Abt. 27. Durch wen gab BIRNICH die Weisungen an die Prozesse?
- A. Durch die Weisungen in der Tagesparole.

- A. Den Inhalt der Tagesparole hat er selbst jeden Tag telefonisch besprochen. Es war nicht so, dass die Formulierung immer von ihm kam, sondern sie kam von Propagandaministerium, auswertigen Amt, usw.
- F. Wurde denn abgestimmt?
- A. Es musste abgestimmt werden. DITTRICH hatte jeden Tag grundsätzlich eine solche telefonische Konferenz gefeuert, in der Zeit von 12 bis 12,30 Uhr. Er sprach mit SCHUBERT als dem Leiter der Tagesparolenkonferenz, oder in dessen Abwesenheit mit STEPHAN, FRITZSCHEN oder FIEDLER. Bei diesem Gespräch ging er die Tagesparole Punkt fuer Punkt durch. Er hat sie also selbst gekannt, wenn er sie auch nicht formulierte. Dass er sich nicht telefontierte, hat sich auf ganz wenige Tage beschränkt. - Sie ersuchten nach dem Zeitschriftendienst. Das war Sache der Abteilung Kultur- und Zeitschriftenpresse und wurde von HALL gemacht. Inwiefern HALL diese Dinge mit DITTRICH besprach, weiss ich nicht; jedenfalls war HALL oft mit DITTRICH zusammen.
- F. Das ersuchten Sie schon vorher, dass er wohl am häufigsten in der Umgebung DITTRICH's war.
- A. Ja, die Beiden haben bei Abfassung von Artikeln und Reden DITTRICH's zusammengearbeitet.
- F. Und die Abteilung Auslandspresse?
- A. Die hatte mit den Redaktionen direkt nichts zu tun.
- F. Wurden Informationen gegeben?
- A. Ja und zwar auf der Auslandspressekonferenz, oder im direkten persönlichen Verkehr mit den Auslandsjournalisten.
- F. B. BRANDELLER war ein Mann, der durch DITTRICH herorkam?
- A. Er war neben STEPHAN ein alter Mann aus der Presseabteilung, aus der Zeit vor 1933. BRANDELLER wurde durch BOESCH fuer die Auslandspresse geholt und wurde dann automatisch der Nachfolger von BOESCH. DITTRICH hat sich bemüht, Schwierigkeiten von Seiten der Partei zu beseitigen. BRANDELLER wurde aus Ministerialdirigenten befördert unter Protest der Partei. STEPHAN's Beförderung wurde von der Partei abgelehnt.
- F. - Woher kam FIEDLER?
- A. Er kam aus der DJ-Presse und war dort Presseschef. Er ist 1936 ausgeschieden.
- F. Er hatte schon Beziehungen zu DITTRICH?
- A. Ja, aber in verhältnismässig loser Form. Die DJ machte ihren Laden allein, aber

DITTRICH kann. SCHUMBERGER kannten ihn. SCHUMBERGER hielt Verbindung mit allen Pressereferenten und er holte nun FISCHER in die Reichspressstelle, als dieser aus der KJ ausschied. Er übernahm dann die Aufsicht über die Gaupressen. Im Herbst 1939 wurde er dann in die Presseabteilung der Reichsregierung geholt als eine Art Referent aber mit der Aufgabe, BRANDE bzw. FRITZSCH zu vertreten. Er war von DITTRICH zweifellos als eine Art Gegenspieler gegen diese beiden Herren gedacht. Er wurde von GOEBBELS zum Oberregierungsrat gewählt und als FRITZSCH ausschied, dann dessen Nachfolger.

- F. Sie sagen, dass GOEBBELS seine Hand im Spiele hatte. Wie war es möglich, dass SCHUMBERGER Stellvertreter des Presseschefs der Reichsregierung war, nachdem er nicht einmal Mitglied der Reichsregierung war?
- A. Das ist ein besonders eskalierter Fall, der sich so abspielte: DITTRICH benutzte die Gelegenheit, als das Fachreferatquartier in die Ukraine verlegt wurde, um SCHUMBERGER in der Presseabteilung als seinen Stellvertreter zu etablieren. DITTRICH sprach mit HITLER und sagte ihm, sie haben wohl nichts dagegen, wenn ich in meiner Abwesenheit in Berlin einen Vertreter bestelle. HEILER sagte nichtssagend ja und DITTRICH sagte also GOEBBELS, dass SCHUMBERGER auf Befehl HITLER's bestellt wäre. Daraufhin protestierte GOEBBELS über BRANDE bei HITLER; auch gleichzeitig gegen eine andere Personalsache, die DITTRICH kurz vorher gemacht hatte, in dem er den Posten des Direktors der Transsounen ersetzt hatte mit SCHREIBER. HITLER sagte also zu BRANDE, bereinigen sie die Sache. BRANDE machte nun Arbeitsabkommen zwischen GOEBBELS und DITTRICH, das von HITLER unterschrieben wurde.
- F. Das ist das berühmte Abkommen von 1942?
- A. Ja, von Juli 1942. Damit sollten also die Maßnahmen von DITTRICH nochmals bestehen bleiben, aber in Zukunft durfte er keine Maßnahmen innerhalb der Presseabteilung ohne GOEBBELS treffen. Andererseits sollte GOEBBELS bei Meinungen an die Presseabteilung gewissermaßen den Dienstweg neben DITTRICH einhalten.
- F. Ja, ich kenne diesen Brief.
- A. So kam es also zu dieser Entscheidung, wo DITTRICH HITLER überrumpelt hatte und hinterher Recht bekam.
- F. Er hatte damit eine weitere Vollmacht, demnach war ein fuer allemal

geklaert, dass GUMBEL sich in Presseangelegenheiten mit DIETRICH ins Klavier nehmen zu setzen hatte, waehrend personelle Angelegenheiten GUMBELs ueberlassen blieben. Es war also kein Schlag gegen DIETRICH, sondern damit war ein fuer allemal die Kompetenz in Bezug auf die Presse zwischen GUMBEL und DIETRICH geklaert.

R. Auf der Basis Reichminister - Staatssekretar, was DIETRICH besonders unangenehm war. Man konnte ihn tatsaechlich nicht schlimmer beleidigen, als wenn man ihn mit Staatssekretar anredete.

F. Wie liess er sich von Ihnen anreden?

A. Herr Doktor.

F. Sonst mit Reichleiter?

A. Ja, bei manchen Herren moechte er eine Ausnahme mit "Dr.".

F. Konnten Sie einen Erlass vom Anfang September 1939 ueber die Kompetenz der Presse und der Reichregierung; das heisst, es war eine Klarung zwischen Auswaertigen Amt und Pressestelle der Reichregierung?

A. Von welchem Datum?

F. 9.9.1939.

A. Ich kann mich nur in grossen Zuegen erinnern, es ist viel davon gesprochen worden. DIETRICH hat damals festgestellt, dass die Auslandspropaganda und die Auslandspressangelegenheiten sehr stark an den Auswaertigen Amt uebergegangen waren. Ich weiss, dass er heftige Auseinandersetzungen mit RIEBENTROP hatte. Es war gerade in der Frage der Pressepolitik ein desastraes Tauschen zwischen DIETRICH-GUMBEL und RIEBENTROP auf dem Sektor der Auslandspropaganda und -presse.

F. Nicht in Bezug auf die deutsche Presse?

A. In die deutsche Presse sprach RIEBENTROP nicht rein. Da beschränkte sich die Auseinandersetzung auf DIETRICH und GUMBEL. Es ergab sich die bemerkenswerte, dass in Berlin 2 Auslandspressenferenzen stattfanden.

F. Die eine davon war illegal?

A. Man, die beiden Konferenzen richteten sich aufeinander ein und die Journalisten gingen zueinander hin. Die Arbeitverteilung geschah auf der Koene, dass das Auswaertigen Amt die ausserpolitischen Dinge beauftragte und GUMBEL die anderen Dinge.

F. Es war eine rein informatorische Konferenz. Ich interessiere mich hauptsaechlich fuer die Weisungen an die deutsche Presse; dann fuer die Pressereferenten in den

bestimmten Gebieten, also Frankreich, Holland, Belgien-Luxemburg, Norwegen, Polen, Ostpreußen.

A. Ich habe von diesen Dingen am Hande gehabt. Mein Eindruck war, dass es Zusammenhänge zwischen DITTRICH und GOEBBELS gab; DITTRICH wollte, dass zu den entsprechenden Reichskommunikationsregimenten sogenannte Presseschefs eingerichtet werden. Er wollte, dass diese Presseschefs unabhängig von den sogenannten Propagandapersonen, oder wie es hieß, sein sollten. Hierüber gab es einen dauernden Streit, wobei DITTRICH auch einmal versuchte, auf die dortigen Reichskommunikationsregimenten, dass sie eine Lösung in seinem Sinne trafen. Es war im allgemeinen so, dass die Herren, die die Presse machten, unter den Leuten standen, die die Propaganda machten. In Polen war ein gewisser GABLER, der den Titel eines Presseschefs führte. Neben ihm gab es einen Propagandaleiter namens KOLLMACH. Ich weiß nicht genau, wie das Verhältnis dort geregelt wurde.

F. Das Abkommen zwischen KOLLMACH und DITTRICH ist Ihnen nicht bekannt?

A. Im Einzelnen nicht.

F. Erinnern Sie sich, dass es bestanden hat?

A. In den Ostgebieten sind Presseschefs eingerichtet worden.

F. Richtig.

A. Ich habe mich nie damit befasst. Abkommenmäßig geschah das durch DITTRICH und KOLLMACH, ich selbst habe das nicht mitrichtet.

F. - Wie häufig kam es vor, dass DITTRICH Sie zu Besprechungen an das DNR benutzte?

A. Das geschah eigentlich nur Indirektem, oder parallel laufend. Es kam vor dass er zu mir sagte, unterrichten Sie schon mal das DNR. Wenn er mir gelegentlich so etwas sagte, machte ich das dann auf dem Dienstweg, weil ich ohne ihn keine unmittelbaren Besprechungen weitergeben wollte; von mir aus habe ich das nicht gemacht. Das beschränkte sich aber auf wenige Fälle. Mir selbst war daran gelegen, fuer solche Zusammenkünfte die Verantwortung nicht zu übernehmen. Ich habe mich sehr darauf gekümmert, fuer das DNR Informationen ueber den aktuellen militaerischen Ablauf heranzubekommen. Das waren Dinge, die in der deutschen Presse nicht verwendet werden durften, weil dies der offizielle militaerische Sprecher da war. Diese Meldungen mussten strikte ueber das DNR laufen. Von DNR-Auslanddienst wurden einige Sachen freier herausgegeben. Im Laufe der letzten 2 Jahre, als nur militaerische Zwecklaeufigkeiten zu melden waren, wurden solche Meldungen ausschliesslich dem DNR vorbehalten, so das dann entsprechend aufgesetzt wurde.

Ich habe mich aus dem Gebiet der Meldungen, aus DNS betrifft, prinzipiell herausgehalten.

- F. - Noch etwas ueber die einzelnen Aktionen in Jugoslawien, Russland usw. Die gingen die Vorbereitungsaktionen in Bezug auf die Presse vor sich?
- A. Bei Sudetenland, Hochsauer-Lothren, auch bei den Ostgebieten sind von der Presse eigentlich gar keine Vorbereitungen getroffen worden, denn der tatsaechliche Ablauf ging sehr schnell und ueberraschend vor sich.
- F. Auch beim Sudetenland?
- A. Das ergab sich aus dem Muenchener Abkommen.
- F. Die Sache hatte aber ein Vorbild. Sie erinnern sich sicher an die Kutscheraffaele, die in den Zeitungen propagiert wurden. Sie koennen sich mit den US ansehen, dann koennen Sie feststellen, wieviele Wochen und Monate vorher diese erfundenen Kutscheraffaele in der Zeitung erschienen sind.
- A. Diese ganzen Dinge werden meines Wissens in der Abteilung DP bearbeitet.
- F. Unter wessen Leitung?
- A. Auf Befehl von GUMPERTS und in der einzelnen Ausfuhrung nach Zweifellos von BENTHEIM. Ich habe allerdings fuer diese Behauptung keine Tatsachen und keine Unterlagen. BENTHEIM war jedenfalls damals schon Pressesekretar der Reichsregierung, war in Berlin und musste sich letzten Endes damit beschaeftigt haben, d.h. das Material musste durch seine Haende gegangen sein.
- F. Sie muessen sich an diese Dinge erinnern, da Sie in der unmittelbaren Naehue BENTHEIM's waren. Sie koennen durch diese Meldungen und muessen feststellen koennen, inwiefern Sie mit den Tatsachen uebereinstimmen.
- A. BENTHEIM hat den technischen Ablauf dieser Dinge in seinen Ausreden in Propagandaministerium mit seinen Abteilungsleitern und auch stark mit GUMPERTS-WANN besprochen. Es ist mir natuerlich schon aufgefallen, dass eine gewisse Differenz zwischen den Meldungen bestand, die auf dem reinen Kontinuum ueber DNS hereinkamen. Sehr viel von Material dieser Art (das weiss ich genau) wurde von anderen Instanzen geliefert und zwar stark von der Propagandaabteilung der Propagandaministeriums und auch stark von den Ganzzeitungen der dort jeweils benachbarten Gebiete. Von dort wurde sehr viel Material geliefert. Die Verarbeitung selbst ist natuerlich in der Abteilung DP unter der Leitung BENTHEIM's vorgenommen worden.

F. Hat er hat insbesondere Klage gegen dieses Material erhoben?

A. Das ist mir nicht bekannt.

F. Wie verhielt es sich mit dem anderen Klagen? Ich hätte gerne etwas über den ganzen Klagen gehört, vielleicht überlegen Sie sich mal einiges bis heute nachmittag.

A. Das war, in technischen Ablauf gesehen, natürlich wie bei Japanischen, typischerweise, auch hier wurden von den Untersuchungen Meldungen verlangt, die dann an die Presseabteilung weiterließen.

F. Die Mitteilung die solche Interessiert nicht so sehr, als vielmehr die Meinung, wie sie gebracht wurde. Sondern ist das, dass diese Meldungen gross herangebracht werden auf welchem Weisung?

A. Auf Weisung von BIRNBAUM. Er bestellte die Zusammenfassung in den Zeitungen und richtete sich hierbei oft nach den Wünschen BIRNBAUM's.

F. Nach seiner Kenntnis kann es sein, dass BIRNBAUM in dieser Hinsicht direkte Meldungen erteilte, sondern diese Dinge werden geschlüsselt erwartet. - Sondern war die Weisunggabe BIRNBAUM's an BIRNBAUM wieder ein anderes Kapitel. Wurden Sie als Ihre Einwirkung über die Weisunggabe BIRNBAUM's an BIRNBAUM geben?

A. BIRNBAUM liess BIRNBAUM wissen und sagte z.B., was der und der Sache muss man sich herzustellen, oder das ist plausibel, oder grosser Aufwands; also er gab BIRNBAUM Schlagsätze als Befehl, wobei sich diese Anweisungen meist darauf bezogen, dass mittels solcher gesagt werden gross heranzubringen, zugehen, zu beschleunigen usw. Das waren also die Dinge, die weiter in den Zeitungen veröffentlicht wurden. Wenn nun BIRNBAUM solche Anweisungen gab, hat BIRNBAUM diese formuliert und in den Tagesprotokollen weitergegeben. Dann möchte ich sagen, dass die Tagesprotokolle als solche erst im Herbst 1941 eingeführt wurde.

F. Vorher gab es die Anweisungen?

A. Ja, da waren aber die Weisungen BIRNBAUM's nicht regelmäßig. Er nahm meistens Einfluss, als er die Weisungen BIRNBAUM's an den Leiter der Abt. IV weitergab.

F. Seine Weisungen gab er also an den Leiter der Abt. IV, später Schmittmann bzw. BIRNBAUM an deren Vorgesetzter. Also diese telephonischen Konferenzen, fanden, wie Sie schildern vor Einföhrung der Tagesprotokolle in Büro des Leiters Abt. IV

statt. Die Hauptrede ging nicht mit dem Leiter DP oder auch mit BIRNBAUM
 vor nicht

- A. Richtig. Die Tagesparole brachte sich eine stärkere Einschaltung von
 BIRNBAUM in diesen Verfahrensgang und noch dazu: BIRNBAUM konnte von durch die
 Tagesparole die ... in Form von detaillierten Aussagen machen. Die Gefahr
 war die Vereinfachung der ... Aussagen des Leiters DP überlassen. Jetzt konnte
 BIRNBAUM die Aussagen in Einzelnen genau formulieren und das war eigentlich
 der entscheidende Wendepunkt. An der entscheidenden Stelle hat sich eigentlich
 nichts geändert, denn es werden auch nie vor Aussagen gegeben, nur dass eben
 jetzt BIRNBAUM der Mann war, der diese Aussagen in genau formulieren konnte.
- F. Gut, das waren denn alles sehr heutzutage; ich werde diese Sache mit
 Dr. BIRNBAUM durcharbeiten und wir können den nächsten diese Dinge konkretisieren
 in Form eines Affidavits. Ich denke an, dass wir nächste Woche damit fertig
 werden. - Danke schön.

VERNEHMUNG
des Heinz LORENZ
durch Mr. Werner LEBALD
am 3.12.47 14,30-16,15
requested by: Min.Div. (Mr. HARDY)
Stenograf: Bosch



- F. Nehmen Sie Platz. Ich wollte von Ihnen eine Schilderung der einzelnen Presse-
kampagnen in der Sache Sudetenland, Boehmen-Machren, Polen, Russland und die
sonstigen Gebiete, dann ueber die Neutralitaetsverletzungen, die gross heraus-
gebrast wurden; der Athenia-Fall z.B. war ausschliesslich dirigiert von
DIETRICH.
- A. Die Athenia-Sache war in der Presse mit der Ueberschrift dargestellt "CHURCHILL
torpediert die Athenia".
- F. Wollen wir die Dinge besser chronologisch aufzählen.
- A. Sie denken dabei an die pressenmassige Vorbereitung dieser Aktionen. Dazu ist
zu sagen: Die formale Verantwortung fuer das Pressegebiet ⁱⁿ auf diesen Dingen
faellt auf DIETRICH, der damals in Berlin war und alle diese Richtlinien die
in diesem Zusammenhang herauskamen, wenn nicht selbst stilisiert und formu-
liert, so doch zumindest gelesen hat. Dazu ist zu sagen, die Presse war nicht
der alleinige Traeger der ganzen Kampagnen, sondern sie wurde gleichgeschaltet
mit dem Rundfunk.
- F. Mich interessiert nur der Pressesektor, also der Presseanteil an dieser
Kampagne.
- A. Dazu muss man aber doch sagen ...
- F. ...Sie wollten nur weiter ausholen?
- A. Ja. Ich wollte sagen, dass die generellen Richtlinien hierfuer nicht einseitig
fuer die Presse gegeben wurden, sondern von GOMBEELS in Form von Richtlinien
fuer Presse, Rundfunk, Wochenschau, auch fuer den propagandistischen Einsatz
der Partairedner. GOMBEELS pflegte diese Richtlinien auf seiner mittaeglichen
Konferenz. Zweifellos waren die ganzen Kampagnen gleichgeschaltet. Freilich
kam die Ausgabe der generellen Richtlinien durch GOMBEELS auf hoehere Anwei-
sung HITLER's. DIETRICH selbst hat natuerlich die Durchfuehrung dieser
generellen Propagandarichtlinien fuer den Pressesektor in ^{den} Einzelnen besorgt,

indem er bei der Formulierung und Stilisierung mitgewirkt hat und sicherlich auch persönlich den grössten Teil der Meldungen selbst gesehen hat, die in dem Zusammenhang herausgingen. SÜNDERMANN war damals weitgehendst eingeschaltet und er hatte mit dem weiteren Fortschreiten der Aktionen einen immer grösseren Anteil daran. Aber die generellen Richtlinien und Direktiven kamen in diesem Falle von GOEBBELS, fuer alle Traeger der Propaganda. Die sicherlich aufgebauschten Meldungen und die erfundenen Meldungen kamen von der Propagandaabteilung. Diese wurde von den Gauzeitungen und anderen in der Naehة der Grenze liegenden Instanzen dazu angeregt, derartige Meldungen zu geben. Ueber die Steuerung dieser Propagandavorgaenge mussten Herren Auskunft geben koennen, die damals bei GOEBBELS waren, besonders Staatssekretae GUTTHER und NAUMANN der damalige persoenliche Referent bei GOEBBELS.

F. NAUMANN ist tot.

A. So, ich habe niemals darueber eine Bestaetigung gehoert. Weiterhin sehr massgeblich in diesen Dingen war BERNDT. Er ist 1945 gefallen. BERNDT hat damals sehr viel gemacht, er war waehrend der Sudetenkrise noch Leiter der Abt.DP. und arbeitete eng mit GOEBBELS zusammen. Er war damals die Quelle fuer diese ganzen Meldungen, wobei DIETRICH natuerlich die einzelnen Richtlinien herausgab und fuer diese rein technische praktischen Richtlinien fuer die Presse verantwortlich zeichnete. In welcher Arbeitsteilung das im Einzelnen vor sich ging, weis ich nicht. Das koennen solche Herren sagen, die damals unmittelbar in der Presseabteilung gearbeitet haben. Die davon noch verfuegbaren Leute duerften STEPHAN und FRITZSCHE sein. Letzterer war damals Stellvertreter von BERNDT.

F. STEPHAN und FRITZSCHE haben beide schon ihre Ausfuehrungen dazu gemacht. Ich wollte es von Ihnen, von Ihrem Standpunkt aus, nochmals haben. Ich glaube Sie wissen, dass wir zieselich gut informiert sind. Viele Dinge laufen hier parallel. STEPHAN sass im Propagandaministerium, FRITZSCHE in der Presseabteilung selbst, Sie sass in Fuehrerhauptquartier und hatten Bindungen zum DMB; deshalb lege ich Wert darauf, dass Sie die einzelnen Phasen nochmals durchgehen.

A. HITLER befand sich zu dieser Zeit in Berlin, es war noch kein militaerischer Zustand und ein Fuehrerhauptquartier bestand noch nicht.

F. Koennen Sie vielleicht zu diesen Punkten mit Datumsangabe mal eine kurze Schilderung geben, also Sudetenland, Boehmen-Maehren usw., soweit Sie an diese Dinge eine Erinnerung haben, also an die persoenlichen Weisungen, Schlagzeilen usw.?

A. Ueber diese generellen Dinge hinaus, die ich bereits sagte, weiss ich momentan nichts.

Der ganze Betrieb befand sich damals in Berlin und ich war nicht so eng drin, ich habe diese Phasen noch nicht selbst miterlebt. Ich habe 1938/39 die Dinge nur sporadisch, vorübergehend, gelegentlich in der Reichskanzlei erlebt. Die normale Belieferung setzte erst mit Beginn des Krieges ein; ich hatte nur die schon geschilderten generellen Eindrücke. Ich weiss nur, dass das Material im Propagandasektor ausgetruetet wurde und in der Presseabteilung verarbeitet wurde. Ueber diese Eindrücke hinaus kann ich mich an keine Einzelheiten erinnern. Ich weiss wohl, was Sie meinen, nämlich dieses zeitweilige Aufbauschen der an den Haaren herbeigezogenen Dinge, Provokationen und sonstigen Schlagworte. Diese Tendenz war bewusst gesteigert worden, das ist mir voellig klar, aber ich kann mich wie gesagt, nur an Gesamteindrücke erinnern. Ich stand nicht unmittelbar in der Arbeit drin. Meine Arbeit konzentrierte sich darauf, das ganze Echo-Material aus dem Ausland heranzuholen, besonders aus Paris, London und New York.

F. Sie glauben, dass das alles ist, was Sie zu diesem Punkt sagen koennen. Erinnern Sie sich an besondere Bekanntmachungen und Veroeffentlichungen durch den Reichspressechef?

A. Was die Vorgaenge bis 1939 angeht, eigentlich nicht.

F. Und nach 1939, die Russlandkampagne?

A. Anfang Mai 1940 hat HITLER persoendlich DIETRICH mehrfach Anweisungen gegeben die Pressemeldungen zu lancieren, die ueber eine zunehmende Beunruhigung in Suedosteuroopa sprechen sollten. Suedosteuroopa und das gesamte oestliche Mittelmeer stand im Zusammenhang mit der Weygand-Armee. Diese stand damals in franzoesischen Besitzungen in Syrien, Nordafrika. Das war zweifellos von HITLER inspiriert worden, um vom Osten abzulenken. Vor der geplanten Neutralitaetsverletzung Hollands hat HITLER damals DIETRICH Weisung gegeben, derartige Meldungen zu veroeffentlichen, die auf eine besondere Beunruhigung des Balkan und des oestlichen Mittelmeers hinwiesen. Dieser hat selbst Meldungen gegeben, bzw. geben lassen. Ueber den militaerischen, viielleicht auch den Propaganda-Sektor hat dann DIETRICH dann entsprechende Anweisungen gegeben. Mir ist erst nachtraeglich klar geworden, dass das eine Art Ablenkung sein sollte fuer den Schlag, den er am 10.5.40 gegen den Westen fuehrte. Das war diese Frage.

Zum Fall Athenia, Anfang September 1939, da verweist sich meine persoentliche Erinnerung der damaligen Zeit mit inzwischen erfolgten Veroeffentlichungen im Zusammenhang mit dem ersten grossen Prozess, wo ausfuehrlich darueber gesprochen

wurde. Ich weiss nicht mehr genau, was ich damals hoerte und was spaeter. Tatsache ist, dass diese Athenia-Sache vor allem Zugpferd von GOEBBELS war und dass dieser FRITZSCHE die Weisung gab, nun gerade in seinen allwoechentlichen teilweise allabendlichen Rundfunkgespraechen diese Behauptung "CHERCHILL versenkte die Athenia" zu bringen.

F. Brachte FRITZSCHE derzeit schon seine Rundfunkkommentare?

A. Ja. Er hat fruher immer schon woechentlich einmal die Zeitungsschau gebracht. Das wurde mit Beginn des Krieges ausgebaut. FRITZSCHE war Leiter des Drahtlosen Dienstes, das war der Nachrichtendienst des Rundfunks seit 1934 und FRITZSCHE hat diese Funktion zu seinen sonstigen anderen beibehalten, gleichgueltig, ob er Stellvertreter oder Leiter der Abt. DP war. Ich habe in der Berichterstattung ueber den Nuernberger Prozess gelesen, dass wohl die Marine schaeerftens gegen die Artikel von GOEBBELS in VB protestierte, wogegen andererseits aber GOEBBELS (so wurde behauptet) nichts davon gewusst haette, dass angeblich ein U-Boot von der Seekriegsleitung eingeschaltet war. Aber ich glaube, dass ich diese Dinge etwas durcheinander bringe. Auf jeden Fall ist es so gewesen, dass DIETRICH in diesen Dingen entweder auf Weisung von HITLER selbst die Initiative ergriff, oder GOEBBELS unmittelbar an FRITZSCHE die Weisung gab. Darauf muesste sich FRITZSCHE genau besinnen koennen, mir ist das nicht sehr gelauefig. - Zu Beginn des Westfeldzuges fiel mir noch eine Meldung auf, die von BERNDT von der Propagandaabteilung gekommen war, dass Soldaten angeblich in New York ein Lied gesungen haetten "We will hang on our washing on the sigfried line". Das kam nun mit einer Umdichtung heraus, als ob England angeblich einen Angriff auf den Balkan vorhaette. Diese Meldung duerfte auch dazu beigetragen haben, dass sich das Interesse auf den Balkan konzentrierte.

F. Wer gab diese Weisung?

A. Das war zweifellos eine erfundene Meldung von BERNDT, die darauf hinzielen sollte, dass der Balkan ein Angriffsziel Englands sein sollte. Diese Meldung war im Zuge der Kampagne in der Abteilung Propaganda erfunden worden, wie ueberhaupt in allen diesen Dingen weniger mit der Presseabteilung gearbeitet wurde, als vielmehr mit der Propagandaabteilung, die mit eigenen Leuten gearbeitet hat und diese Sachen dann an die Presseabteilung weitergab.

00028

F. Wie kommt es, dass ~~GOEBBELS~~ diese Sachen in der Tagesparole erschienen?

A. In den Weisungen sind sie erschienen, weil GOEBBELS auf seiner Konferenz diese

Dinge seinen Abteilungsleitern gesagt hat. Diese wiederum haben das DIETRICH weitergesagt, bzw. auf der Pressekonferenz vorgetragen. Der Leiter der Abt. DP brachte auf seiner Konferenz eine Zusammenfassung von Weisungen, die ihm GOEBBELS einerseits und DIETRICH andererseits aufgetragen hatte. GOEBBELS machte auf seiner Ministerkonferenz eine Reihe von Ausführungen, die dann der Leiter der Abt. DP in mehr oder weniger ausdrücklicher Form auf der Pressekonferenz weitergab. Vorher wurde DIETRICH unterrichtet, der den Inhalt entweder in seiner Tagesparole aufnahm, oder ihn dem Leiter der Abt. DP übersandte, damit dieser von der GOEBBELS-Argumentation Gebrauch machen konnte. Im übrigen war es so, dass FRITZSCHE selbst der Mann war, der in der Lage war selbst zu kommentieren, bzw. den Zeitungen Argumente zu geben.

- F. Bis 1940. Nach 1940 kommentierte er nicht mehr, sondern hielt sich an DIETRICH's Weisungen. - Stammen diese Dinge, die Sie sagen, aus eigener Kenntnis, oder sind das Annahmen? Wissen Sie das authentisch, was Sie ueber den Athenia-Fall gesagt haben?
- A. Das bringe ich durcheinander mit Veroeffentlichungen, die im I. Nuernberger Prozess gemacht worden erschienen sind. Ich kann mich an die damalige Zeit nicht mehr genau erinnern. Auf die bewusste Ablenkung im Mai 1940 kann ich mich aber schon genau entsinnen; das waren Weisungen, die HITLER selbst erteilt hat. Das war also 1940 der Westfeldzug. - Was Jugoslawien angeht, habe ich in Erinnerung, dass bei der Vorbereitung dieser ganzen Sache sehr stark SUENDERMANN eingeschaltet war.
- F. Wer schaltete ihn ein?
- A. DIETRICH, der SUENDERMANN den Auftrag gab. In diesen Tagen vor dem Jugoslawienfeldzug (6.4.41) waren HITLER und DIETRICH in Berlin. Es gab damals schon die Tagesparole und DIETRICH sagte zu SUENDERMANN, er solle sich ueber die Ausgabe dieser Meldungen kuesuern. Dieser hat damals die Meldungen derartig dosiert, dass DIETRICH in einem vulgaeren Gespraech sagte "Wir sind noch nicht soweit". Auch bei Polen wurden vorher schon Meldungen ueber angebliche Morde und Totschlage veroeffentlicht und auch hier sagte man "Wir sind noch nicht soweit". DIETRICH sagte "Das muessen wir noch kurzueklassen", um dann spaeter zu sagen "Jetzt ist die Sache schon losgegangen, bevor man einen angeblichen Mord veroeffentlichen konnte". Das sind so Gespraechsfetzen, an die ich mich erinnere.

Aber genau habe ich in Erinnerung, dass SUENDERMANN gemäss DIETRICH's Auftrag, den ganzen Tag ueber die Presseredigierung gebracht hat.

F. Wie fing dies an?

A. Die Unterzeichnung Jugoslawiens unter den sogenannten Dreimaechtepakt war schliessungsweise am 22.3.41 und vier Tage spaeter war dann die Aktion SIMONITSCH gegen die Regierung des Prinzenregenten Paul am 25./26.3. Meines Wissens hat HITLER unmittelbar danach die Meldungen, die nun herauskommen sollten, angeordnet. Der Angriff auf Jugoslawien begann am 6.4.41, also war Aktion erst 10 Tage vorher.

F. - Und dann der Russlandfeldzug?

A. Der war eigentlich ohne jegliche propagandistische Vorbereitung.

F. Gab es keine Weisungen an die Presse? Diese ungeheure Ruhe vor dem Russlandfeldzug war doch erstaunlich?

A. Diese Dinge sind in meiner Erinnerung etwas durcheinandergelassen. Zunaechst wurde im Fruhjahr 1939 der Presse die Weisung gegeben, jegliche Angriffe auf Sowjetrussland zu unterlassen. Das war damals, ich moechte sagen, die stimmungsmaessige Vorbereitung. HITLER hat wahrscheinlich fuer sich den Entschluss gefasst, die Sache mit Russland vorzubereiten.

F. Erinnern Sie sich an die Ausfuehrungen DIETRICH's ueber das Ende des Russlandfeldzuges?

A. Ja, das war im Oktober 1941.

F. Das waere dann fuer heute alles, danke schoen.

Note on an interview with Reg. Div. Heinz LORENZ, at his home, Bonn, Schedestr. 6, from 6-7:30pm on 22nd March 1964. Not recorded. (Telephone: office, Bonn 200-3197; home Bonn 23688.)

- ① LORENZ was the *Verbindungsman* from the Deutsche Nachrichten Dienst to the Führer; he was in the Führerhauptquartier in this capacity from the beginning of the war until the afternoon of 29th April 1945, when he and a group of others similarly attached to the F.H.Q. (Johannmeier, Zander, Lorenz and an *Uffz.* von der Adjutantur) were sent out with the Testaments of the Führer, to take them to Dornitz. (A second group was formed by officers of the Generalstab des Heeres: Loringhausen, Weiss (Chief news) & Boldt (whose book "Die letzten Tage in Berlin" was the first book on this subject to appear, in Rowohlt Verlag: come, but time was "unreif"); they also had some papers, and a third group comprising von Belov, and a Feldwebel, carrying "eine Sache rein militärischen Charakters", was also given the opportunity to escape at this time. Fegelein had timed his escape "too early".
- ② LORENZ's job was to supply to the Führer an objective series of the DNB reports for abroad, for foreign radio, coming from the Nachrichtenzentrale des DNB by teleprinter in the F.H.Q. All such communications of a military nature were received by the Führer, together with the most important editorials and a survey of the news, and important politische Erklärungen; the batches of reports were typed and supplied to the Führer's home by bus. Lorenz handed them to Heinz Jinge, who handed them on to the Führer. Carbon copies went to Keitel, Dill and Henschel and sometimes to Bormann. (Typically of the Führer-hauptquartier funds, whereby each channel of sub-loggers kept strictly to itself, Dr. Dietrich was opposed to anybody but the *Wissenschaft* using the material.) The reports were channelled to Führer wherever he was. "Die Auswahl war völlig objektiv - die Besichte wurden nach technischen Gründen und Gründe des Verhältnisses... gegeben." In short, LORENZ hatte für diese Organisation zu sorgen, and to carry out any special requests for further information in a newspaper subject. At the same time, he channelled F.H.Q. communiques to the Führer's headquarters. If he was seen - earlier than April 1945 - with a shattoned pen in his hand, it was because Dietrich could not take rapid dictation, and Lorenz had to get down Hitler's dictations to the press.
- ③ One important Presseanweisung was that after the *Talysperanogramm* in May 1943. Lorenz knows that Hitler learned from some foreign news that one of the pilots was Jewish, and he therefore dictated a Presseanweisung to the effect that this attack should "Das wahre Gesicht des Judentums." usw. Other Presseanweisungen stemmed from Goebbels, but this one was dictated by Hitler.

/ continued...

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 9770/72	Best. 25 166
Rep.	Kat.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

(4) Lorenz recalls the following items having reached Hitler:-

- a). He looked regularly at the Illustrated London News which was received by Hitler, primarily within a few days through Stockholm. On one occasion, when Hitler was at the Berghof either in January or February 1942, the Illustrated London News (which Lorenz recalls as being a somewhat old-fashioned picture magazine - its particular edition was shown him by Heusch post-) published the first Blomberg photographs showing the German retreat from Moscow, the "Zurückgezogene Kolonnen", and also the "die Kunde der Presse - die ersten Bilder, die eine deutsche militärische Situation zeigen konnten."
- b). Late in 1944, the foreign press published detailed eye witness reports of the Maidanek concentration camp in Poland, captured by the Russians. (Dietrich's book, "Zwölf Jahre mit Hitler", speaks upon this. Dietrich showed the reports to Hitler, and asked what answer should be made to foreign journalists asking for an official German reaction. Hitler's typical reply was that the reports were "alles gestrichelt und erlogen" - this was the "Belgium children's hands hacked off" legend of the First World War all over again - the typical product of linear Studienphantasie.
- c). On 28th April 1945, Lorenz took to Hitler the translation of a French Presse heading reporting that (i) Heinrich Himmler had taken up contacts with Count Bernadotte in an effort to sue for peace; and that (ii) Bernadotte had replied, "mer lui bedingemlose leipia lution" (It was Lorenz's belief that this was what resulted in Hitler's actions of 29th April - dictating his Testaments, etc.) In any event Lorenz took the report to Hitler, who was just with him. In the interim, who was to be made Ob. d. L. in Goring's place, Lorenz gave the report to Linge and told him "die Sache sei sehr wichtig." Hitler read the report, "schon erugt" and immediately went into discussion with Bormann and others.

(5) Lorenz saw the Presse again on the morning of 29th April, 1945, before he left. He characterized him as follows: "sehr apathisch, playing with his dog, asking his officers what the news was - sitting waiting for the end. Gesicht war verfallen - trace of his unhealthy, subterranean world without exercise or fresh air." I put to Lorenz Günsche's description of Hitler as "clean, shaven, well-dressed and composed," and he agreed that was correct; he added that life in the bunker was unexciting, nobody knew whether it was day or night above ground. Lorenz's office at this time was underneath Vossstrasse, connected to the kitchen - number by underground tunnels. I asked Lorenz if he took in reports of Hitler's death, etc. he said he did not recall this, and I gave him no. He did recall, however, news of death of Roosevelt arriving: the news arrived approximately simultaneously from the Foreign Office (Heusch) and no. 01130 (Lorenz). Gobbels was just back from visiting General Basso's camp, and he immediately took the line that this was just the same as with Pilchik der Gasse: "das ist der Tod des Teufels." Gobbels planned the news to General Basso at once. By that time there was only a

/continued...

032

058

Notation in Hitler's Propaganda Ministry files, that they had "finished" the whole matter.

(6) The last days were dominated by Wolz as a strange period, during which he saw Hitler during the same evening, & the movement of Hitler from across Berlin that he had earlier devoted to the movement of being across Berlin. On 21st April 1945 was the alleged "Lithuanian attack": Hitler was with the group. But then on 23rd April 1945 came the "Lithuanian attack", and Hitler when still stood gefangen zu halten. This was because even on the 23rd April, Gen. Weide sollte handeln, Hitler vom Hitler, Armeegruppe Hitler von Hitler, Gen. Weide vom Hitler, Gen. Weide vom Hitler, Gen. Weide vom Hitler, alle sollten sich den Rang am Hitler aufgeben. Hitler kofte auf, ungenut, politische fesseln.

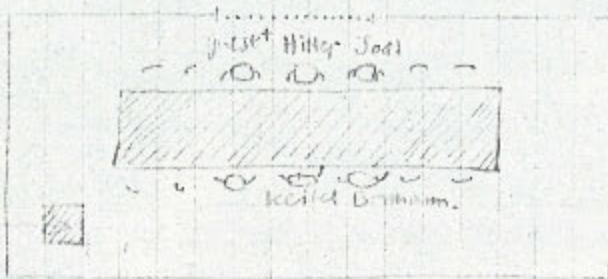
(7) Hitler was in control of the Berlin and the Munich newspapers: "Berliner Zeitung", "Volkszeitung", "Deutsche Allgemeine Zeitung", "Volkszeitung", "Morgenpost", "Berliner Zeitung", and the "Munichische Arbeiter Nachrichten" (the equivalent of the "Socialist Zeitung"). Wolz cited no case of this when a Kommissar died, who was a good singer and a friend of Hitler's. The newspaper published an account of this, but Hitler considered it too small and forced them to publish and publish in Berlin. In general, Hitler enjoyed the company of the party of artists and musicians, but he never entertained any musician as such a guest. Wolz says that the account of Dr. Brown & Mitchell's case is fair and accurate. Wolz stressed the unpolitical nature of society rather than Hitler's headquarters: party and staff kept steady to itself, but also there were parties to the PZs, were experts (Fachleute) in their own fields, which were not National Socialist, internal politics, etc. There was and was part with a "menschen mit der Kameradschaft."

(8) Wolz had heard of and briefly seen, the "Braune Blätter": these were, he said, also referred to as "Braune Blätter", and were the summons of the PZs, but he thought, these messages should not be responsible for the PZs' formation. (He knows nothing about the Soviet's "Frieden spannt", or but suggested in the PZs should also be used the "Braune Blätter".) Of importance was that he said that the "Braune Blätter" were nearly all forwarded to Hitler by his personal adjutant, Julius SCHWAB, and some by Ostkaplan Walter Heide; they were brought to the PZs by special courier. On the subject of monitoring and interceptions, Wolz said that the Propaganda had had a center for monitoring foreign language transmissions of foreign contacts, called "Secrains". This was not always true in PZs, but was sometimes represented by HATTENBERG and SCHNEIDER. Wolz had a good impression of them, and had lived about 13 years in the PZs.

/ continued ...

continued (E).

In this connection, Lorenz sketched the table at which Hitler sat at his lunch-table previous to Sept 1942.



Hilf's chair
at the
table
during
lunch.

*Guest: dir. Speer, Goebbels etc. People from outside Speer's circle.

Other people who would sit at the main table included: Rudenschalk, Wolf, Kewel, Schmidt, and the younger adjutants, Kiehl's adjutant, Gumbel, etc. (Speer). - all people from Speer's circle. Murder of Kiehl's adjutant was not the case.

Of Kiehl's "Geschichte" Lorenz says the book is excellent, and he cites typical passages where Kiehl writes of "Geschichte der NS-Regierung in Deutschland".

(13) Lorenz described the history of the last stenograms of the Hitler protocols, April 1945. The history of how they came to be written was as in "Der Spiegel". He had them with him in the English internment camps, together with the Hitler Testaments. He gave up trying to draw attention of Allied authorities to them, as once they had taken the Testaments from him they lost interest. He was first interrogated in the British Army Vernehmungs-lager Bad Neardorf - a tough camp, which led to a Prof. Major Kommandant in England. Lorenz believes one of the interrogators was Hugh Trevor Roper. (He ^{Lorenz} moved to Neardorf in November 1945.) Lorenz dislikes Trevor Roper's characterization of him, as one who is "juvenile, a Don Quixote, Lorenz's" and sets a letter from Lorenz to him as "geschwätzig". Lorenz was then brought by special telegram to Nuremberg by MUSHANO, who in fact only intended to write his book "Tom Daws to Die." (MUSHANO was judge in the Nuremberg SS-Prozess.) From October 1946 to March 1947 Lorenz was in the open prison camp at Eschwege; upon being released from there, his effects were examined and the stenograms at least noticed. Lorenz was advised to transcribe them, partly in longhand, partly by dictation or by typewriter. Each sheet was headed simply "Lageberichterstattung am..." These were then taken from him by the English.

(14) "Der Spiegel" telephoned him asking him to establish their authenticity. Lorenz heard from them that "Spiegel" paid a middleman DM 30,000. for them. Obviously the English officer concerned had not released them for his private property.

(15) Frau Gotrad Tuge lives in Munich, as does Fr. Wolff, who must be about 70; cannot blind. Flugkapit. Bauer is in Bavaria.

Diary Entry.